

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Frankenberg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends für den folgenden Tag. — Inseraten-Kommission für die jeweilige Abend-Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Preis vierteljährlich 1 M 50 S. Einzelne Nummern 5 S.

Inserate werden mit 8 Pf. für die gespaltene Copyspaltze oder deren Raum berechnet. Geringster Inseratensatz 30 Pf. Complicirte oder tabellarische Inserate nach Uebereinkommen.

8. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Dienstag, den 27. April 1880, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Eingänge. 2. Rathschluß, Verkauf von Gemeindeländ an der Mittelstraße. Refr. Stadtv. Pelz. 3. Gasbeleuchtung betr. Refr. Stadtv. Woback.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Dr. Wieding.

Sparkasse zu Frankenberg.

Gelder zum Ausleihen gegen hypothekarische Sicherheit liegen je-

Vom Reichstage.

Die zweite Lesung des Wuchergesetzentwurfs wurde in der Sitzung vom 22. April beendet. Der Art III des Entwurfs wurde unter Ablehnung der Lasker'schen Anträge nach dem Commissionsantrage mit einem vom Abg. Dr. Reichenperger (Olpe) beantragten Zulage angenommen, durch welchen für Rückforderungen eine 5jährige Verjährungsfrist festgesetzt wird. Nach Erledigung einiger Rechnungssachen begann das Haus die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Unterstützung der deutschen Seehandelsgesellschaft. Nachdem Unterstaatssecretär Scholz die Verathung eingeleitet hatte, sprach Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg im Interesse der Rettung der großen auf dem Spiele stehenden deutschen Handelsinteressen für die Annahme der Vorlage, während Abg. Dr. Bamberger die Ablehnung befürwortete, weil das Unternehmen voraussichtlich nicht gedeihen werde, das aufzuwendende Geld mithin verloren sei. Die Weiterverathung wurde vertagt.

Deutliches und Sächsisches.

Frankenberg, 24. April 1880.

† Zur weiteren Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs vereinigten sich gestern Abend Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden, die Officiere der Landwehr und Private zu einem Festmahle im Saale des „Kob“, bei welchem Hr. Oberstlieutenant Buscher den Toast auf den königlichen Herrn ausbrachte, in demselben etwa Folgendes ausführend: Ein Lebenslauf von über 50 Jahren gestattet den Zeitgenossen ein sicheres Urtheil. Wen nun die Vorlesung auf so hohe Staffeln gestellt hat, der ruft durch seinen Rang von selbst die Meinung der Mitlebenden auf und in dieser Gesamtmeinung giebt es kein Schwanken. Von hoher Befinnung, ritterlich, gerecht, mild, vor Allem liebevoll, christlichen Herzens, welches in seltener Selbstlosigkeit und Leutseligkeit gipfelt, so kennen wir den König als Schirmherrn der Rechte, Verfassung und Freiheit seines Sachsländes, der aber auch für Kaiser und Reich Alles gethan hat, was zur Ehre, Machtstellung und Kräftigung des Reichthums beitrug. Die Liebe seines Volkes, die Werthschätzung Sachsens bedingen sein Für-

stenglich. Die Worte, die 1877 dem greisen Freunde des Königs, dem Kaiser, in Essen zugerufen wurden: Wo der Ruhm des Helden sich mit dem Edelstimm des Herzens eint, da baut das Volk mit Freuden Ehrentorren — sie finden voll und ganz auf König Albert Anwendung. Laut und freudig stimmte die Festversammlung dreimal in das Hoch ein, in welchem diese lebhaftesten Widerhall im Herzen weckenden Worte ausklangen. — Zu gleicher Zeit waren Militärverein und Kriegerverein zu Festfeiern vereint und im Gasthose zur Fischerschenke in Sachsenburg begingen die Beamten der Strafanstalt Sachsenburg den Festtag durch ein Festmahl unter zahlreicher Betheiligung.

— Alle Zeitungen des Landes bringen Berichte über die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert und aller Orten ist darnach dieselbe eine herzliche gewesen. — Die große Frühjahrsparade, welche in Dresden stattfand, hat durch die Ungunst der Witterung eine Störung erfahren. Die in Dresden und den nächsten Garnisonen liegenden Truppen waren zu derselben befohlen. Mittags punkt 1 Uhr begann das militärische Schauspiel, indem Se. Maj. die Fronten der Truppen abritt. Nach dem ersten Defiliren der Truppen vor den hohen Herrschaften, wobei Se. kgl. Hoheit Prinz Georg das Schützenregiment und der Herzog von Sachsen-Altenburg das 1. Jägerbataillon vorführte, trat plötzlich ein heftiger Gewitterregen ein und der König commandirte sofort die Weiterführung der Parade ab, so daß diese schon um 2 Uhr zu Ende war. Die vielen Tausende von Zuschauern und die Truppen selbst suchten eilends das schützende Dach auf. Eine Unmasse Tribünen hatten sich rings um den Paradeplatz herum placirt und alle waren, trotz des ziemlich theuren Entrees — es wurden für einzelne Plätze bis 5 M. bezahlt — dicht besetzt.

— Das Fest des 200jährigen Bestehens des Gardereiter-Regiments wird nicht wie bestimmt war diesen Herbst, sondern erst nächstes Frühjahr gefeiert. Es ist dies auch entschieden richtiger, da, wie allgemein angenommen wird, das Gardereiter-Regiment aus dem 1681 errichteten Dragonerregiment v. Plötho oder der Leibgarde zu Pferde abstammt.

— Nach dem neuesten Bericht über die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds werden von den Versorgungsberechtigten des sächsischen Ar-

meecorps aus dem Kriege 1870—1871 zur Zeit mit Pensionen unterstützt 197 Officiere, 2 Officierswitwen, 26 Kinder von Officieren (denen Erziehungsbeihilfen gewährt werden) und die Mutter eines Officiers, ferner 40 Feldwebel, 61 Sergeanten, 124 Unterofficiere und 1789 Gemeine, 46 Wittwen, 627 Kinder (ebenfalls mit Erziehungsbeihilfen) und 39 sonstige Familienangehörige dieser Grade. Desgleichen erhalten aus dem Invalidenfonds Pensionsunterstützungen zwei sächsische Militärinvaliden aus den Kriegen von 1806—1815, 31 dergleichen Invaliden aus den Kriegen von 1848—1849 (1 Sergant, 2 Unterofficiere und 28 Gemeine), während der Krieg von 1866 zur Zeit den Invalidenfonds noch mit im Ganzen 624 pensionsberechtigten Personen des sächsischen Armeecorps (15 Officiere, 17 Officierswitwen, 11 Feldwebel, 10 Sergeanten, 20 Unterofficiere, 468 Gemeinen, 22 Wittwen und 61 Kindern der letzteren Grade) belastet.

— Der Arbeiterverein und der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter zu Chemnitz haben an den Stadtrath das Ersuchen gerichtet, Veranstaltung zu treffen, um geeigneten Personen aus dem Fabrikarbeiterpersonal Unterweisung in Anlegung eines Nothverbandes bei vorkommenden Unglücksfällen kostenfrei ertheilen zu lassen. In einigen Fabriken sind Leute beauftragt, welche bei Verletzungen die erste Hilfe leisten können, in den meisten Fabriken ist dies aber zur Zeit noch nicht der Fall. Der Rath hat die gegebene Anregung als eine dankenswerthe bezeichnet und beschlossen, der Angelegenheit näher zu treten.

Kuhpocken-Lymphe.

In den nächsten Tagen wird die zweite diesjährige Impfung direct vom Kalbe vorgenommen. Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder auf diese Art impfen lassen wollen, werden gebeten, sich mit Unterzeichnetem ins Einvernehmen zu setzen. Sprechstunde früh bis 8 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Frankenberg, am 24. April 1880.

Dr. Fickert, kgl. Bezirksarzt.

— Infolge und während des großen Gewitters, welches sich am Sonntag Nachmittag über Chemnitz entlud und besonders die Nikolavorstadt und Kappel heimgesucht hat, hat sich binnen wenigen Stunden oberhalb der Kastanienstraße seitab von dem Fliege'schen Stablisement ein kleiner See gebildet, der nach annähernder Berechnung (ganz genaue Angaben sind wegen des an einigen Stellen gefahrdröhnenden Bodensandes zur Zeit nicht möglich) einen Flächenumfang von 226 Metern und an einigen Stellen eine Tiefe von über 7 Metern hat.

— Dresden, 23. April. Ein Zeichen der Zeit! Das junge Adelsgeschlecht der v. Mengden hat mit einem seiner Sprößlinge eine recht trübe Erfahrung machen müssen. Der seit September 1877 als Lieutenant bei dem hiesigen

Leibgrenadierregiment Nr. 100 dienende Hans v. Mengden erbat sich nämlich kürzlich in aller Stille seine Entlassung aus allerhöchsten Kriegsdiensten und reiste, nachdem ihm dieselbe ohne Widerrede erteilt worden war, bei Nacht und Nebel hier ab. Ueber das „Warum?“ sei der Mantel christlicher Liebe gedeckt; die Armee hat an dem jungen Offizier jedenfalls nicht viel verloren und das hiesige Publikum ist, wie man so sprechen hört, im Allgemeinen froh, den „Cavalier“ los zu sein. Wir würden nun dem Falle Mengden gar keine Aufmerksamkeit weiter gewidmet haben, wenn uns nicht das in letzter Zeit so vielfach erfolgte „schnelle Abreisen“ unserer Herren Lieutenants dazu veranlaßte. Es ist nämlich ganz auffällig, wie viel junge Offiziere in dem verfloffenen Jahre wegen Schulden ihre Entlassung nehmen mußten, namentlich ist uns ein Fall bekannt, wo einer dieser Herren in Compagnieschaft mit einem Kameraden, hinter dessen hochtönendem Grafentitel sich ein gänzlich leeres Portemonnaie verbarg, ganz eigentümlich bei dem Aufnehmen von Geldern zu Werke ging. Wir kommen vielleicht später einmal darauf zurück. Woher kommt aber, wird der Leser fragen, diese auffällige Erscheinung? Wo muß man den Grund hierfür suchen? Diese Frage ist an und für sich nicht schwer zu beantworten, wenn man in Erwägung zieht, daß wir in einer Zeit leben, in welcher der moralische Halt mehr und mehr unter unseren Füßen zu schwanzen anfängt und die Genußsucht unter der Jugend auf eine nie geahnte Höhe gestiegen ist. Daß davon die exklusiven Kreise unseres Landes, die doch dem Volke zum Muster dienen sollen, ganz besonders stark betroffen werden, ist namentlich tief zu beklagen und wollen wir hoffen und wünschen, daß in dieser Beziehung bald gesündere Verhältnisse eintreten. — Eine interessante Persönlichkeit, ein Mann, dessen Muth einst die ganze Welt bewunderte, hat Europa betreten und weilte dieser Tage auf wenige Stunden in den Mauern unserer Stadt. Wir meinen den während des amerikanischen Bürgerkrieges von den Nordstaaten tödtlich gehafteten Capitän Haardt, der mit seinem Blotaderener „Lizzi“ unzählige Male die über die Südstaaten verhängte Blokade brach und unter den größten Gefahren Kriegscontrebände in Freundesland hineinschmuggelte. Haardt gehört zu den sonderlichsten Männern, die wir kennen. Von Haus aus zur Marine erzogen, hat er sich rein aus Sucht nach Abenteuer u. A. auch als Goldgräber in Kalifornien, als Indianer-Agent im Westen Amerikas versucht, wobei es ihm oft herzlich schlecht gegangen ist, und das Alles als Sohn eines vieljährigen Millionärs in Wien, auf dessen Güter in der Steyermark er sich nunmehr zurückziehen gedenkt.

— Nach der „Sächsischen Volkszeitung“ cursirt in Socialistenkreisen das Gerücht, daß nächstens die Verhängung des kleinen Belagerungsstandes über Leipzig und Umgegend bevorstehe. — Es dürfte sich wohl mehr um eine Befürchtung als um eine verbürgte Nachricht handeln.

— Auf einem umzäunten Plage an der von Plagwitz-Lindenau bei Leipzig nach dem dortigen Bahnhofe führenden Straße ist gegenwärtig das durch sein verunglücktes Aufsteigen am 1. Osterfeiertag in den weitesten Kreisen bekannt gewordene Luftschiff, von dem sein Erbauer, Oberförster Baumgarten, behauptet, daß es lenkbar sein werde, gegen ein mäßiges Eintrittsgeld zur Besichtigung des Publikums ausgestellt. Der cylinderförmige, an beiden Endpunkten zugespitzte Ballon ist mit Leuchtgas gefüllt und wird durch eine große Anzahl angehängter Sandfäcke festgehalten. Die Flügelkörbe sind sammt dem Flügelmechanismus an den Ballon befestigt, und man kann das gesammte Luftschiff mit allen seinen Einrichtungen bequem in Augenschein nehmen. Der Mechanismus soll noch durch einen Motor vervollständigt werden und man erwartet die Fertigstellung desselben für die nächste Zeit, worauf dann ein neuer Aufstiegsversuch unternommen werden soll.

— Bei einem Erdbau zu Schneeberg wurde

von Communarbeitern kürzlich ein altes verrostetes Blechfläschchen gefunden, in dem gegen 500 g Goldmünzen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert verwahrt waren, vermuthlich ein im 30-jährigen Krieg verborgener Schatz. Leider haben die Finder, denen ja doch die gesetzliche Hälfte des Fundes zugetommen sein würde, sich des Schatzes, der einen Werth von ca. 1400 M. haben dürfte, in einer Art- und Weise bemächtigt, daß die Polizei einschreiten mußte.

— In der Nacht zum 19. d. sind aus der Bezirksarbeitsanstalt zu Dippoldiswalde unter Mitnahme verschiedener Anstaltsachen 4 Häslinge gewaltsam ausgebrochen und entwichen. Dieselben, welche sich landstreichend, bettelnd und Diebstähle verübend herumtreiben dürften, sind oft bestrafte, mehr oder minder berichtigte Subjecte.

— Ein Sträfling, der am 22. d. M. in das Zuchthaus zu Waldheim eingeliefert werden sollte, ist in der Nähe von Meissen seinem Transporteur aus dem fahrenden Eisenbahnzug heraus entsprungen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— In Reichstagskreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß der Reichskanzler nächster Tage zur Entwicklung seines Steuer- und Finanzreformplanes im Parlament erscheinen werde. Nach den Auslassungen inspirirter Organe über das Tabaksmonopol und namentlich über dessen Nothwendigkeit, falls die Brausteuer und die Quittungssteuer abgelehnt werden sollten, sieht man natürlich den Auslassungen des Reichskanzlers mit doppelter Spannung entgegen.

— Wie die Fortsch. Corresp. erfährt, ist die Reichspartei entschlossen, unter allen Umständen gegen eine etwaige Tabaksmonopol-Vorlage zu stimmen.

— Ob der Antrag Richter in Betreff des Tabaksmonopols noch zur Berathung kommt, ist noch sehr fraglich, da außer der Partei des Antragstellers dem Reichstage die Discussion der Frage jetzt nicht angenehm ist.

— Wie man aus dem Estaf schreibt, wird der Statthalter General v. Manteuffel sich noch im Laufe dieser Woche zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Karlsbad begeben. Interessant ist die Mittheilung, daß in Anbetracht der hohen Verdienste des Statthalters unter den Mitgliedern des elsässischen Landesauschusses der Antrag circularis, eine Erhöhung der Dotirung Manteuffel's um 100 000 Mark vorzunehmen. Man hat im Landesauschuß von der Stellung eines solchen Antrages Abstand genommen, weil man sich überzeugte, daß auf eine Zustimmung hierzu seitens des Statthalters nicht zu rechnen sei. Freiherr v. Manteuffel bezieht jetzt 215 000 M. Gehalt als Repräsentationskosten und bewohnt eine eingerichtete Dienstwohnung.

— Eine Betrachtung über die Verathungen und Beschlüsse des Reichstages betreffs des Socialistengesetzes schließt die Nat.-Ztg. mit folgenden beherzigenswerthen Sätzen:

„Das Socialistengesetz ist ein dunkler Fleck in der deutschen Gesetzgebung, aber er wird sich nur entfernen lassen, wenn die gefährliche Tendenz verschwindet, welche zu dem Gesetz gezwungen hat. Arbeiterparteien wird es inständige wie in der Vergangenheit geben; wir sehen jedoch nicht ein, warum dieselben revolutionär-umstürzende sein, warum sie lächerlichen und unerfüllbaren Utopien nachstreben müssen. Wenn die socialdemokratischen Agitatoren wirklich die politische Stellung der Arbeiter und nicht ihre eigenen im Auge haben, so haben sie ein einfaches Mittel, das zu zeigen: sie mögen von der öffentlichen Bühne zurücktreten, für praktische auf dem Gebiete der Gesehe berechnete Bestrebungen Platz machen, sie mögen den Arbeitern gestatten, ihre wichtigsten und nächstliegenden Angelegenheiten ohne revolutionären Beigeschmack zu betreiben; dann werden sich alle Parteien beeilen, mit diesem Gesetze aufzuräumen. Wollen sie das nicht, so wollen sie offenbar den socialen Krieg fortsetzen, und sie müssen die Konsequenzen davon auf sich nehmen und alle staatsfreundlichen Parteien habe ihre Stellung in diesem Kampf klar und unzweideutig angewiesen.“

— In den turnerischen Kreisen haben, wie das Epz. Tgbl. bemerkt, verschiedene Maßnahmen des mit der Vorbereitung des 5. deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M. beauftragten Comitee

sehr seltsam berührt. Man ist namentlich damit wenig einverstanden, daß dem Festzuge ein mit dem ernstesten Wesen der Turnerei in geringem Einklange stehendes theatralisches Gepräge gegeben werden soll. Das Comitee beabsichtigt unter Anderm in den großen Festzug ein ganzes Regiment freiwilliger Reiter einzureihen, und zwar sollen über 500 Reiter auf eigenen Pferden in Frack, Cylinder und silbernen Sporen mit aufmarschiren, während für 200 andere Reiter, welche die Turnkleidung tragen, Miethpferde beschafft werden.

— Professor Neuleaux hielt dieser Tage in Berlin einen öffentlichen Vortrag über seine auf der Weltausstellung zu Sydney gewonnenen Erfahrungen und bemerkte dabei über unprobemäßige Lieferung: „Die Deutschen haben sich die Geschäfte dadurch verdorben, daß sie nicht probemäßig geliefert haben. Der Schatten dieser That fällt auf Alle, die es ernstlich gemeint haben. Es ist eben nothwendig, daß wir in dieser guten Qualität liefern, in der wir die Probe abgegeben haben: Parole muß es sein, probemäßig zu liefern. Ich sollte es gar nicht zu sagen brauchen und dennoch ist dieses natürliche Gesetz tausendmal gebrochen worden. Ich glaube, daß in unserer Nation eine große Bewegung in der Industrie vorhanden ist; wir sind daran, Alles umzugestalten auf diesem Gebiete, wir sind im Begriffe, begangene Fehler, nachdem wir sie erkannt, einzugestehen, sie zu vermeiden, bezw. auszubessern. Die ganze Nation muß ihr Augenmerk scharf auf dieses Prinzip richten. Es ist eine Beleidigung der ganzen Nation, wenn Deutschland nicht mustermäßig liefert und Jeder, der es thut, schädigt zum Mindesten gleich 20 Andere. Demnach ist es Aufgabe der Nation, auf diese Dinge aufmerksam zu sein. Wir müssen darauf hinwirken, daß es anerkannt eine schlechte Handlung ist, wenn Jemand sein kaufmännisches Wort nicht hält. Die Sendung der Muster ist ein kaufmännisches Versprechen und dieses muß gehalten werden, wenn wir als redliche Männer dastehen wollen. Darum will ich die Hoffnung aussprechen, daß unsere Nation ihre Blicke dahin richtet und daß wir nicht müde werden, mit unseren eigenen Ideen weiter zu arbeiten und unser Volk weiter zu bilden.“

Frankreich.

— Jeder Protestbrief eines Bischofs steigert die Verstimmung des Landes und bestärkt die Regierung in der Ueberzeugung, daß der Culturkampf zur Befestigung der Republik, statt zur Untergrabung derselben dienen werde.

Rumänien.

— Russische Zeitungen machen auf die umfassenden Kriegsrüstungen Rumäniens aufmerksam. Rumänien läßt in der Gussstahl- und Waffenfabrik Witten a. d. Ruhr 60 000 Henry-Martini-Gewehre mit Säbelbajonetten, ferner bei Alexander Coppel in Solingen 8000 Cavalleriecarabiner, in der österreichischen Waffenfabrikgesellschaft in Steyer noch 17 000 Henry-Martini-Gewehre anfertigen und soll weitere Bestellungen von 120 000 bis 150 000 Gewehren im Auge haben. An diese Angaben knüpft die „Petersb. Ztg.“ unmittelbar die Worte: „Ueberhaupt sind die Beziehungen Rumäniens zu Deutschland sehr gut und durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens seitens des Kaisers Wilhelm an den Fürsten Karl neuerdings befestigt. Das ist aber die Frage: wozu in einer Epoche tiefen Friedens solche Rüstungen?“

Bermischtes.

* In diesem Jahre hat die deutsche Pomologie durch das Hinscheiden des weit und breit bekannten, im Alter von 86 Jahren verstorbenen Pomologen, Herrn Superintendent Oberdief in Feinsen bei Hannover, einen ihrer edelsten, gemeinnützigsten und tüchtigsten Lehrer verloren. Sein Andenken wird gewiß lange unter seinen dankbaren Schülern fortleben.

* Aus Niederbayern, der Kornkammer Baierns, kommen sehr erfreuliche Berichte über den Stand

der Sa...
die Wi...
ren Be...
hen So...
den her...

* In...
und am...
400 M...
geschifft...
ein gro...
wandert...
atlanti...
Berein...
Für das...
Zahl d...
23764...
raum d...

* Die...
Donau...
April z...
men. I...
lassung...
brüche...
dicht an...
theil bis...
Häuser...
men Ver...

* Aus...
meldet...
beitern...
berung...
gewehten...
sich dem...
mern un...
werden...
da die...
führen...
mitten a...
habe für...
fällen b...
selbst des...
ducteur...
ren, in...
schinist...
zu einem...
sie sich...
mit abge...
gefunden...
ein Ober...
lange and...
rung eing...

* Der...
tini, der...
so großes...
oft die r...
noch imm...
Lambert...
weise zuge...
des Card...
wies dies...
ter Civil...
sie als leg...
paares au...
weis an...
Titularel...
Man erw...
Mutter in...
den Enth...
* Die...
Blättern...
Die Papi...
erwiesen...
die angefe...
zerbrochen.

* Josef...
in London...
Vermögens...

Die Rea...
tenbe...

Die gleiche...
dem Jahre...
schuldbing...
ten auch...
Osterprogramm...
wir weiter in...

Die Rea...
tenbe...

Die Rea...
tenbe...

Die Rea...
tenbe...

Die Rea...
tenbe...

Die Rea...
tenbe...

Die Rea...
tenbe...

ber Saatefelder. Selbst in höheren Lagen stehen die Winteraaten, begünstigt von dem fruchtbareren Wetter, dicht und äppig, und auch die frühher Sommeraaten kommen schon aus dem Boden hervor und zeigen einen guten Stand.

* In Bremerhaven haben sich am Sonntag und am Mittwoch vergangener Woche abermals 400 Auswanderer von dort nach Amerika eingeschifft. Anfangs nächster Woche soll abermals ein großer Trupp abgehen. — Ueber Liverpool wanderten im März 13363 Personen nach transatlantischen Häfen aus, davon 12167 nach den Vereinigten Staaten, gegen 5954 im März 1879. Für das erste Viertel dieses Jahres beträgt die Zahl der Auswanderer über Liverpool allein 23764 gegen 10327 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

* Die ungarische Stadt Paks, eine bekannte Donau-Dampfschiffahrts-Station, wurde am 21. April zum großen Theile ein Raub der Flammen. Das Feuer kam aus unbekannter Veranlassung Mittags in der Unterstadt zum Ausbruch, wo kleine, durchaus rothgedeckte Häuser dicht an einander gebaut sind. Ein ganzer Stadttheil bis zur Hauptgasse brannte nieder, an 200 Häuser, und damit ging alle Habe der meist armen Bevölkerung zu Grunde.

* Aus Drenburg am Ural-Flusse wird gemeldet, daß infolge der wegen Mangels an Arbeitern nur langsam vorwärtsschreitenden Säuberung der Drenburger Eisenbahn von den angeworbenen ungeheuren Schneemassen der Schnee sich dermaßen verhärtet hat, daß er mit Hämmern und eisernen Grabscheiten losgeschlagen werden mußte. Leider sei dies nicht möglich, da die Arbeiter ausschließlich hölzerne Schaufeln führen. Das Stehenbleiben der Eisenbahnzüge mitten auf dem Wege, fern von den Stationen habe für die Beamten der Bahn in mehreren Fällen bereits den Verlust der Gesundheit, ja selbst des Lebens zur Folge gehabt. Ein Conductor sei unweit der Station Pletowka erfroren, in einem anderen Falle haben sich ein Maschinenist und ein Oberconductor auf dem Wege zu einem Bahnwächterhäuschen verirrt, in dem sie sich zu erwärmen gedachten, und seien später mit abgefrorenen Händen und Füßen wieder aufgefunden worden. In einem dritten Falle sei ein Oberconductor an den Folgen der durch lange andauerndes Festsitzen im Schnee ohne Nahrung eingetretenen Entkräftung gestorben.

* Der vielersprochene Proceß Antonioli-Lambertini, der seinerzeit bei der ersten Verhandlung so großes Aufsehen erregte und der seitdem noch oft die römischen Gerichte beschäftigt hat, kann noch immer nicht zur Ruhe kommen. Die Gräfin Lambertini hatte bekanntlich verlangt, zum Beweise zugelassen zu werden, daß sie die Tochter des Cardinals Antonelli sei, und das Gericht wies dieses Verlangen zurück, weil ein regelrechter Civilstandact, ein Taufschein, vorlag, der sie als legitime Tochter irgend eines braven Ehepaars auswies. Jetzt tritt die Gräfin den Beweis an, daß jener Taufschein falsch, daß ihre Titulareltern nicht ihre wirklichen Eltern seien. Man erwartet in Rom, besonders soweit die Mutter in Frage kommt, einigen Scandal von den Enthüllungen des Proceßes.

* Die Edison'sche Lampe ist amerikanischen Blättern zufolge als mißlungen zu betrachten. Die Papiercarbons haben sich als unwirksam erwiesen, und von den vielen hundert Lampen, die angefertigt wurden, sind alle bis auf zwei zerbrochen.

* Joseph Stobwasser, ein deutscher Schneider in London, ist kürzlich mit Hinterlassung eines Vermögens von 2,400,000 M. gestorben.

Die Realschule II. Ordnung zu Frankenberg im Schuljahre 1879/80.

Die gleichen Gründe, welche wir unserm Auszuge aus dem Jahresberichte des Bürger-Schuldirectoriums zur Entschuldigung seiner Verzögerung voranstellen mußten, gelten auch für die folgende Stizze aus dem diesjährigen Osterprogramm unsrer Realschule. Auch bei ihr können wir weiter in den chronikalischen Schulnachrichten die Feier

der einzelnen vaterländischen Gedentage übergehen, da wir i. H. über jede derselben in unserm localen Theile schon berichtet haben.

Beim Schlusse der Osterprüfung 1879 konnte die Schule von den fünf Schülern der ersten Klasse, welche an der schriftlichen und mündlichen Prüfung theilnahmen, zweien (Neyler und Marschall) das Zeugniß der Reife und mit ihm den Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ertheilen. Von den 22 Schülern, welche außerdem die Anstalt verließen, 5 aus Kl. II, 10 aus Kl. III, 7 aus Kl. IV), gingen 5 auf das Gymnasium über und 2 in die Volksschule zu, während 15 in das bürgerliche Leben eintraten. Neu aufgenommen wurden 18 Schüler, 15 in die fünfte, 2 in die vierte, 1 in die dritte Klasse. Während des Sommersemesters trat noch ein Schüler ein, so daß die Zahl der Anmeldungen die früherer Jahre überschritt. Die Zahl der Schüler, mit welcher das neue Schuljahr eröffnet wurde, belief sich auf 63. An dem Unterrichtscursus im Malen auf Porzellan, Marmor, Holz, Leder, Seide u. s. w., welchen Hr. Michels aus Dresden mit Genehmigung der Direction in der Zeit vom 16.—19. Juli abhielt, beteiligten sich 13 Schüler, sämmtlichen Klassen der Anstalt angehörig. Unter Leitung des Hrn. Dr. Nettl besuchten die Schüler der Kl. I und II am 21. Juli die Mulbener Hütten bei Freiberg und die Superphosphatfabrik von Schippan, Halle n. Co. daselbst.

Ein seitens des Hrn. Dir. Dr. Scholze ins Leben gerufener und Hrn. Oberlehrer Köhler übertragener Privatcursus in der griechischen Sprache, für diejenigen berechnet, welche von der Realschule auf das Gymnasium überzugehen gedenken, mußte wegen ungenügender Theilnehmung gegen Ende des Sommerhalbjahres wieder aufgehoben werden. Wenn eine genügende Zahl von Theilnehmern sich findet, soll mit der zu erhoffenden Genehmigung der obersten Schulbehörde der facultative Unterricht in der griechischen Sprache dem Lehrplane der oberen Klassen der Anstalt einverleibt werden.

Mit dem Schlusse des Sommersemesters verließ Hr. Oberlehrer Seiler die Anstalt, um einer ehrenvollen Berufung an die Klinger'sche Schule in Frankfurt a. M. zu folgen. Hr. Oberlehrer Köhler, der schon zuvor durch ministerielle Verordnung zum ständigen Religionslehrer ernannt worden war, rückte in die erledigte Stelle auf, während Hr. Joseph Clausing, bisher an der Gewerbeschule in Köln angestellt, vom Stadtrathe zum provisorischen Oberlehrer gewählt wurde.

Die Zunahme der Lehrmittel für den naturgeschichtlichen, physikalischen und chemischen Unterricht machte eine theilweise Dislocation derselben notwendig. Damit sind jetzt aber auch alle zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten voll besetzt und ausgenutzt; dabei entbehrt die Schule eines Saales, der den ganzen Cötus aufnehmen könnte, eines Combinationszimmers und besonderer Räume für den Unterricht im Zeichnen und Singen, was den Berichterstatter, Hrn. Dir. Dr. Scholze, zu der Bemerkung veranlaßt: „Wenn ich erwäge, wie opferwillig und zuvorkommend sich die städtischen Behörden gegen alle Wünsche der Direction nach baulichen Veränderungen und vorwärtiger Aufstellung und Vertheilung der Sammlungen verhalten haben, so glaube ich mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Errichtung eines besonderen Gebäudes für die Realschule keiner zu fernem Zukunft vorbehalten sei.“

Aus den Mitteln der Bürgermeister-Welker-Stiftung, sowie der Pelz'schen Stiftung wurden unterstützt 2 Schüler aus Kl. II und 3 aus Kl. III. Aus der Gnaud-Stiftung ward ein Schüler aus Kl. II, der auf das Thomagymnasium in Leipzig überging, mit einem Baticum von 33 Mark bedacht. Für das Jahr 1880/81 sind 26 Mark aus der Gottlieb-Pelz-Stiftung und 184 Mark aus der Bürgermeister-Welker-Stiftung zu vergeben. Der Gewerbeverein gewährte auch in diesem Jahre zwei Schülern volle Schulgeldbefreiung. Die Realschulstiftung hat sich durch Zinsenzuwachs auf den Betrag von 279 M. 70 Pf. erhöht. Der Berichterstatter fühlt sich gedrungen, allen Behörden, Vereinen und Privatpersonen, welche die Realschule auch in diesem Jahre durch Bewilligungen und Schenkungen ihres dauernden Wohlwollens versichert haben, seinen und seiner Collegen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Das Inventar erfuhr durch Ankauf, die Bibliothekeln

Chemnitzer Straße Nr. 410.

Geschäfts-Eröffnung.

Chemnitzer Straße Nr. 410.

Der geehrten Bewohnerschaft von Frankenberg und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mich am hiesigen Plage als **Schuhmacher** etablirt habe. Mit der Versicherung, daß es stets mein Bestreben sein wird, durch solide wie preiswürdige Arbeit die Zufriedenheit meiner werthen Auftraggeber zu gewinnen, bringe ich dieses hiermit zur Kenntniß. Frankenberg, im April 1880. Hochachtungsvoll

Bernhard Schumann, Chemnitzer Straße Nr. 410, im Hause des Herrn Agsten sen.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage die

Schmiederei von Herrn Samel,

Leichstraße Nr. 13,

übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, durch gute und solide Arbeit, bestehend in Hufbeschlag, Wagenbau, Ackergeräthschaften- und Bauarbeit, mir das Vertrauen meiner werthen Kunden zu erwerben zu suchen und bitte somit um gütige Berücksichtigung meines Unternehmens. Frankenberg, im April 1880. Hochachtungsvoll

Heinrich Göhring, Schmiedemeister.

und Unterrichtsmittel durch Geschenke von Behörden, Buchhandlungen, Privatpersonen und Lehrern wie Ankauf erhebliche Vermehrung. (Schluß folgt.)

Achtung!!!

Wer einen dauerhaften, eleganten und wahrhaft sehr billigen Schuh und Stiefel haben will, der wende sich an **J. Morgenstern, Schuhmacher in Langenstriegeis.**

Mehrere Kunden.

20 Liter gute Milch

können täglich an einen Milchhändler abgegeben werden bei

Gutsbesitzer **Hartmann** (früher Lorenz) in Dittersbach.

Echte Gothaer Cervelatwurst, frische Bratheringe, Braten, Sardines & Puhle, russische Sardinen, Sardellen, saure Gurken, Pfeffergurken, Düssel, Mostsch, ff. Provencencöl, ital. Prünellen, türkische Pflaumen, Traubenrosinen, Schalmandeln, Morcheln, ged. Pilze, russ. Schoten u. u. empfiehlt

Hermine verw. Schmidt, Freiburger Straße.

Kartoffelfurchen

werden abgegeben

Scheffelstraße Nr. 2, im Hinterhaus.

Buchdruckerei

von

C. G. Rossberg

in Frankenberg

empfehlte sich zu schnellster und correctester Ausführung aller typographischen Arbeiten in Schwarz- und Buntdruck bei billigster Preisstellung.

Auction.

Wegzugshalber sollen morgen, **Montag, den 26. d. Mts., in Weiser's Restauration, Leopoldstraße hier, verschiedene Möbel, als 2 Schränke, 1 Kommode, 1 Sopha, Tische, Stühle, sowie 1 Regulator, 1 Rahmenuhr, 1 Cylinderuhr, 1 großer Spiegel, einige Delgemälde, eine Parthie Arbeitshofen, Federbetten, Wäsche, Galanteriewaaren, Schuhe und Stiefel und verschiedenes Andere gegen sofortige Bezahlung ver-auctionirt werden, wozu freundlichst einladet** **C. F. Kühnert, Auct.**

= Große Zusendung =

VON

Regenmäntel, Jaquettes und Umhängen

empfang wieder und empfiehlt solche zu äußerst billigsten Preisen

= C. F. Uhlig's Wwe. =

Nerge's Concert-Saal, Gunnersdorf.

Heute, Sonntag, den 25. d. M.:

Erstes Frühjahrs-Concert,

gegeben vom Frankfurter Stadtmusikchor. Anfang ¼ 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein **H. Prager.** **H. Nerge.**
NB. Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt.

P. P.

Im Park zur Hochwarte heute, Sonntag, zur Eröffnung der Sommer-
saison, von Nachmittags 3 Uhr an **Frei-**
Concert. Ich empfehle außer guten Bieren, **Wairant** auch täglich frische Milch.
Es ladet hierzu ergebenst ein **B. Weber.**

Restaurant Haltestelle Braunsdorf.

Sonntag und Montag, zum **Kirchweihfest,** ladet ein geehrtes Publikum
zu **Kaffee** und verschiedenem selbstgebackenen **Buchen, ff. Speisen** und **Getränken** freund-
lichst ein **achtungsvoll Ernst Lohse.**

Generalversammlung der 1. Begräbniskasse

Sonntag, den 25. April, Nachmittags 3 Uhr im Saale des Webermeisterhauses.
Tagesordnung: Ablegung der Jahresrechnung; verschiedene Beratungen.
Die Mitglieder werden hierdurch freundlichst dazu eingeladen.
Frankenberg, den 19. April 1880. **Der Vorstand.**

Generalversammlung der 2. Begräbniskasse

Sonntag, den 25. April, Nachmittags 3 Uhr im Webermeisterhaus.
Tagesordnung:
Ablegung der Jahresrechnung vom 1. April 1879 bis zum 31. März 1880.
Hierzu werden sämtliche Mitglieder eingeladen. **Der Vorstand.**

Versammlung des Reichsvereins

im Speisesaal des Gasthofs zum schwarzen Hofs **Mittwoch,** den 28. April 1880,
Abends 8 Uhr.
Tagesordnung: Die jüngste Session des sächsischen Landtags. Referent: Herr
Landtagsabgeordneter **Schied.**
Zu dieser Versammlung, zu welcher auch Gäste freundlichst eingeladen sind, bitten wir um zahl-
reiches und pünktliches Erscheinen. **Der Vorstand.**

P. P.

Daß ich das seit langen Jahren von meiner seligen Mutter, **Wittwe Buge,** betriebene

Schnittwaaren-Geschäft

übernommen und von nun an vorläufig in meiner Wohnung, **Hofmann's Restauration am
Neubau,** fortführe, zeige ich unserer werthen Kundschaft, sowie einem anderen in- und auswärtigen
Publikum hiermit ganz ergebenst an und bitte, das dem Geschäft bis jetzt geschenkte Ver-
trauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Frankenberg, im April 1880. **Hochachtungsvoll**

Louis Butze.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das von meinem seligen Mann
betriebene **Schieferdeckereigeschäft** incl. Herstellung von **Holzementbedachung** mit
Hilfe meines Sohnes **Otto** bis auf Weiteres fortschreibe.

Ich bitte, das meinem sel. Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen
gütigst auf mich übertragen zu wollen.
Frankenberg, den 24. April 1880. **Hochachtungsvoll**

Joh. Christ. verw. Zschockelt.

SENGERFREUND.

Heute, Sonnabend,
Gesellschaftsabend.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
(Freibier!) **der Vorstand.**

Gasthof Hochwarte.

Am heutigen Sonntag von Nachmittags 3 Uhr
an **öffentliche Tanzmusik,** wozu freundlichst
einladet **Bernh. Weber.**

Restauration zum Hammerthal.

Heute, Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an
öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst ein-
ladet **S. Funke.**

EINLADUNG.

Heute, Sonntag, findet in meinem Saale
von Nachmittags 6 Uhr an

öffentliche Tanzmusik

statt, wozu ich ergebenst einlade.
Heinrich Benedix.

Einladung zum Ball

der
Casino-Gesellschaft „Ceres“

im Erbgericht Niederlichtenau
Sonntag, den 2. Mai.
Es ladet alle Mitglieder und deren Gäste
freundlichst ein **der Vorstand.**
Anfang 6 Uhr.

Notizbücher

in Auswahl bei
C. G. Kopsberg.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuern
herzensguten **Auguste,** welche am 20. d. M.
in der 5. Nachmittagsstunde durch den Blig ge-
tödtet wurde, fühlen wir uns verpflichtet, für
die uns geschenkte innige Theilnahme unsern
wärmsten Dank auszusprechen. Wir danken aus
voller Seele dem Herrn **Archid. Wolf** für die
am Grabe aus liebevollem Herzen gesprochenen
Trostesworte; der werthen Familie **Schulze,**
in welcher die Verbliebene 5 Jahr gedient und
als Familienmitglied liebevoll betrachtet wurde,
dem wohlbeliebten Gemeinderathe für die übernom-
mene Unterstützung des Begräbnisses, sowie allen
lieben Verwandten und Gemeindemitgliedern
für den reichen Blumenschmuck und das zahl-
reiche Grabesgeleit. Ihre Theilnahme hat un-
sere tiefbekümmerten Herzen mächtig gehoben
und unsern Schmerz gemildert. Gott vergelte
Ihnen diese Liebe und halte allezeit solche au-
ßerordentliche Unglücksfälle von Ihren Fami-
lienkreisen fern.

Mühlbach, den 23. April 1880.

Fr. verw. Fischer nebst Familie.

Hierzu eine Inseraten-Beilage,
sowie **Conntag-Beilage N. 17.**

* In
Granit
hat ein
wundet.
Arbeits-
schäftig
den, h
um in
Die U
durch
erleichter
* F
stattfind
men fir
merkt
* G
mit der
von Be
5000
durch d
Berluste

M
In die
1. Juli
stellung
Europas,
vertreten
und daß
hat seinen
ordentlich
Es wird
Bezug ha
künstliche
trachtet w
sucht sich
suchen.

Uebrig
wenn sich
verbreitet.
Die öst
schreibt u

Die sog
später zur
wohl wir
Vor noch
Fischer in
Augen de
Wirtschaft
fundene
josen mit
Koste an
Enthusias
ren samm
edlen Fisch
Louis Kops
machen w
Hände zu
Fischjucht
dem Kaiser
Musteranf

Als man
ging, stell
französisch
Jahre vor
Lippe-De
den und
von durch
und die
wödig ver
Lippe jeb
auch nur
die künstli
Jahre 185

Da die
lange auf
nicht zu v
bei Man d
gen mußte
deutlicher,
die Thierz
folg nicht
nähren lan
See, ein
fert werde
ihre Nahr
schaftung
unendlich
neue Berfa
Es thut
Man glaub
daß bei der

B e r m i s c h t e s.

* In der Nacht zum 6. d. ist eine Masse Granit im Gotthardtunnel heruntergefallen und hat einen Arbeiter getödtet und fünf andere verwundet. — Etwa 500 Arbeiter, welche auf den Arbeitsplätzen von Göschenen und Airolo beschäftigt waren und an der Tunnelkrankheit leiden, haben im März den Gotthard verlassen, um in ihrer Heimath Italien Heilung zu suchen. Die Unternehmer haben ihnen die Heimreise durch Beiträge von 100, 150 bis 200 Francs erleichtert.

* Für die in München im Laufe des Juli stattfindenden Mustervorstellungen classischer Dramen sind schon für 30000 M. Plätze vorge-merkt worden.

* Ein Papierhändler in Philadelphia, der mit der Regierung einen Vertrag zur Lieferung von Papier abschloß, hat seine Caution von 5000 Doll. im Stiche gelassen, um einem ihm durch die Preiserhöhung des Papiers drohenden Verluste von 40000 Doll. zu entgehen.

Mittheilungen über Fischzucht.

Zu diesem Jahre vom 20. April an bis vielleicht zum 1. Juli wird in Berlin eine internationale Fischereiausstellung abgehalten werden, bei der nicht nur alle Länder Europas, sondern auch die außereuropäischen Erdtheile vertreten sein werden. Es wird die erste ihrer Art sein, und daß gerade Berlin zum Ausstellungsplatze erkoren ist, hat seinen Grund darin, daß dort der Sitz des außerordentlich rührigen deutschen Fischereivereins sich befindet. Es wird in dieser Ausstellung Alles, was auf Fischerei Bezug hat, zu sehen sein, insbesondere wird auch die künstliche Fischzucht in ihren verschiedenen Stadien betrachtet werden können, darum veräume jeder für Fischzucht sich Interessirte ja nicht, diese Ausstellung zu besuchen.

Uebrigens wird es daher wohl nicht uninteressant sein, wenn sich dieser Artikel etwas über künstliche Fischzucht verbreitet.

Die österreichische Zeitung für Geflügel- und Fischzucht schreibt uns:

Die sogenannte „künstliche Fischzucht“ ist bei uns viel später zur Geltung gelangt, als bei anderen Völkern, wie wohl wir Deutschen die ersten waren, welche sie ausübten. Vor noch dreißig Jahren waren es zwei einfache Fischer in den Vogesen, Remy und Gehin, welche die Augen der ganzen gebildeten Welt diesem Zweige der Wirthschaft zuwendeten. Man nennt die von ihnen erfundene Methode die „Fischermehrerung“, und die Franzosen mit ihrem leicht erregbaren Temperament, Prof. Coste an der Spitze, faßten die Sache mit ungeheurem Enthusiasmus auf. Er versprach, binnen wenigen Jahren sämtliche Gewässer Frankreichs mit Milliarden von edlen Fischen zu bevölkern. Er veranlaßte schließlich auch Louis Napoleon, der damals als Präsident sich populär machen wollte, die Sache von Seiten des Staates in die Hände zu nehmen, und so entstand 1852 die großartige Fischzuchtanstalt zu Dillingen in Oberelsaß, die jetzt unter dem kaiserlich deutschen Fischzuchtdirector G. Haack zu einer Musteranstalt ersten Ranges sich entwickelt hat.

Als man nun der Sache ernstlicher auf den Grund ging, stellte sich heraus, daß die Erfindung eigentlich keine französische, sondern eine echt deutsche war. Schon achtzig Jahre vor Remy und Gehin hatte Lieutenant Jakob aus Lippe-Deimold die sogenannte künstliche Fischzucht erfunden und praktisch ausgeübt. Leider ging die Kunde davon durch die bald hereinbrechende französische Revolution und die unaufhörlichen Kriege unter Napoleon I. fast völlig verloren und kam allmählig in's Vergessen. In Lippe jedoch hat man niemals aufgehört, diese Zucht, wenn auch nur im Kleinen, zu betreiben. Auch in England ist die künstliche Fischzucht unabhängig von Remy bereits im Jahre 1837 durch John Shaw betrieben worden.

Da die von Coste besprochenen Riesenseelen etwas lange auf sich warten ließen und große Resultate so bald nicht zu verzeichnen waren, so kam die künstliche Fischzucht bei Manchem in Mißcredit; zu überschwängliche Hoffnungen mußten herabgestimmt werden, doch zeigte sich immer deutlicher, daß die Fischzucht ihre hohe Berechtigung wie die Thierzucht habe. Wie jedoch der Landwirth mit Erfolg nicht mehr Vieh zu züchten vermag, als er gut ernähren kann, so kann vermittelst der Fischzucht auch ein See, ein Teich, ein Fluß oder Bach nicht stärker bevölkert werden, wie in den betreffenden Gewässern Fische ihre Nahrung finden können; durch rationelle Bewirthschaftung der „flüssigen Acker“ kann aber deren Ertrag unendlich gesteigert werden und darauf wirkt auch das neue Verfahren hin.

Es that auch Noth, daß etwas für die Fische geschah. Man glaubte an die Unerlöschlichkeit des Wassers, meinte, daß bei der großen Fruchtbarkeit fast aller Wasserbewoh-

ner der Reichthum der Flüsse sich nicht vermindern könne, und wirtschaftete darauf los, bis unsere Gewässer fischarm, ja manche fischleer geworden waren. Die Gründe für die nicht abzuleugnende Verarmung unserer Gewässer sind mannigfach. Eitlich hat sich die Bevölkerung merklich vermehrt, die Nachfrage, das Bedürfniß nach Fischen ist größer geworden und die Eisenbahn entführt die Fische in solche Gegenden, die, weil fischarm, deren Genuß kaum kannten. Gleichen Schritt mit der vermehrten Nachfrage hielt die Vervollkommnung der Fangapparate. Immer größer und dichter wurden die Netze, immer zahlreicher und vollkommener die Fangmethoden. Wo die Menschenkraft nicht mehr ausreichte, die ungeheuren Netze zu ziehen, wendete man die Dampfkraft an, nicht Tag und Nacht ruhte man mit diesem zerstörungswerk. Die fortschreitende Regulirung der Flüsse raubte den Fischen die ruhigen Laichplätze; unzählige Fabriken, Gasanstalten und Härbereien vergiften das Wasser. Da wurde es denn klar und nothwendig, auf Abhilfe zu sinnen, sollten die Fische in unseren Gewässern nicht aussterben.

Es sind denn auch in dieser Beziehung erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Uferstaaten eines Stromes, z. B. des Rheins, traten zusammen und beschloßen gemeinsame Maßregeln zum Schutze der kostbaren Wasserbevölkerung. Die Größe der Netzmaschen wurde vorgeschrieben, damit nicht allzu junge Fische mit gefangen werden; man setzte Schonzeiten für die Fische (wie für das Wild) ein, bestimmte Normallängenmaße für die einzelnen Arten, unter denen sie nicht auf den Markt gebracht werden dürfen. So dürfen z. B. bei uns Hechte nicht unter 25, Karpfen nicht unter 20, Forellen nicht unter 18, Aesche nicht unter 18 Centimeter Länge verkauft werden.

Vor Allem aber war es der deutsche Fischereiverein und eine Anzahl von Privatunternehmungen, welche die künstliche Fischzucht in Flor brachten und damit für neue Bevölkerung der Flüsse sorgten. Trotz mancher Hindernisse entwickelten sich bei uns die Privatunternehmungen zuerst z. B. in Freiburg im Breisgau, in Garmisch an der Weiser, und als man ihren Nutzen erkannte, griff auch der Staat hilfreich ein. Mit einer der segensreichsten und großartigsten Privatanstalten wollen wir heute unsere Leser bekannt machen. Es ist diejenige des Herrn Rittergutsbesizers Max von dem Borne zu Bernuchen an der Rührin-Soldiner Straße in der Neumark. Mit den tüchtigsten wissenschaftlichen, für sein Fach notwendigen Kenntnissen betreibt dieses thätigste Mitglied des deutschen Fischereivereins sein gemeinnütziges Unternehmen. Herr v. d. Borne hat selbstständig verschiedene zur Fischzucht nötige Apparate erfunden oder andere verbessert; seine gebiegenen Aufsätze füllen die Spalten der sehr lesenswerthen Circulaire des Fischereivereins, er hat mit dem schönsten Erfolge nicht allein die einheimischen, sondern auch amerikanische Fische gezüchtet und giebt, was nicht hoch genug anzuschlagen, ausgebrütete Fische unentgeltlich an den Staat zur Wiederbevölkerung fischarmer Gewässer ab. Seinem gemeinnützigem, an und für sich hochinteressanten Unternehmen fehlt daher auch die nötige Anerkennung nicht und selbst der chinesische Gesandte kam aus Berlin, um die berühmte Bernuchener Fischzucht zu besuchen. Bei Gelegenheit der Generalsversammlung des deutschen Fischereivereins vor 2 Jahren zu Berlin stellte Herr v. d. Borne seine Fischzucht-Apparate auch im kaiserlichen Palais auf, wo zur großen Freude des Kronprinzen und seiner Kinder die kleinen Fische ausgeschlüpften.

Witten in dem wundervollen Parke zu Bernuchen steht das Fisch- oder Bruthaus, durchstossen von dem flüßchen Miesel, welches im Parke selbst zu einem künstlichen Gebirgsbache das Wasser liefert, der seinen Abtheilungen nach von jungen Forellen bevölkert ist, die dem Alter nach geordnet sind; die jüngsten, die eben ihren Dottersack abgelegt haben, werden in den Anfängen des Baches, in der sogenannten Kinderstube, herangezogen, um allmählig ihrem culinairischen Vern'e entgegen zu reifen. Zu beiden Seiten der Miesel liegen Teiche, die besonders bewirthschaftet werden und schöne Karpfen, Goldfische und andere Teichfische in großer Zahl bergen. Als die rechte Hand des Herrn v. d. Borne waltet hier der thätige Fischmeister Herrguth in unermüdblicher Thätigkeit, mit derselben Passion wie sein Herr für die Wasserbewohner erfüllt. Er ist der geschworene Feind aller Fischräuber, und deren Zahl ist keine geringe. An den Flüssen, Teichen und Seen von Bernuchen wurden von 1871—1878 nicht weniger als 62 Fischottern, 323 Reiber, 334 Eisvögel, 81 Fischeaare und Gabelweihen, 42 Laucher, 42 Wöden, 186 Enten und 1 Schildkröte als Fischräuber erlegt. Auch die Wöden, Flöße und Stiffe gehören in diese Kategorie. Die Fischottern treffen Fische selbst aus Sport und sind so gefährlich, daß sie von 400 Karpfen in einem Teiche des Herrn v. d. Borne nur 48 übrig ließen. Wohl ebenso gefährlich ist der Fischreiber; unser Fischzüchter fand bei einem, der sich in einem Teichreusen am Schnabel gefangen hatte, zwölf handlange Karpfen im Magen und Kropp. Der schöne Eisvogel, der stoßend seine Fischbeute aus dem Wasser holt und namentlich die Brutteiche besucht, ist auch sehr gefährlich und vermag die Bemühungen des Fischzüchters völlig zu vereiteln, wenn er nicht weggefangen wird. Ihm gleich thut es die Wasserratte, die einmal 1875 in zwei bis drei Nächten einen mit mehreren Tausend Forellen besetzten Teich völlig leer fischte.

(Schluß folgt.)

Boss Puzzle.

genannt: Des Prinzipals Verzweiflung, oder das Spiel der Fünfzehn, ist das neueste amerikanische Geduldspiel, von einem Laubstummeln in Hartford, Conn. U. S. A., erfunden. Der „New-Yorker Herald“ vom 4. März widmet anderthalb seiner enggedruckten Riesenspalten einer großartigen, echt amerikanischen Reclame für ein neues „Spielzeug“, das, wie es scheint, ganz New-York seit einigen Wochen in fieberhafte Aufregung versetzt. Das Spielmaterial kostet nur wenige Groschen und besteht in einem viereckigen Kästchen, in welchem sich fünfzehn in der Art der Lotosteine nummerirte kleine Holzwürfel befinden. Das sechszehnte Feld des Biers, an dessen Seiten je vier Würfel Platz haben, ist leer und dadurch ist es möglich, die Steine zu verschieben. Die Aufgabe besteht nun darin, die beliebig durcheinander mit den Nummern nach oben in das Viereck gestellten Steine durch das bloße Verschieben derselben, ohne einen Stein herauszuheben, wieder in die richtige Reihenfolge von 1—15 zu bringen. Auf den ersten Blick erscheint die Sache Manchem wohl leicht, aber die Lösung fordert doch viel Kopfzerbrechen und vor Allem Geduld. Die Schilderung des „Herald“ von der Aufregung, welche „The Boss Puzzle“ oder „das Spiel mit Fünfzehn“ hervorgerufen hat, ist höchst komisch. Hunderte von Zuschriften über diesen Gegenstand erhält das Blatt täglich und wohin man blickt, auf der Straße wie in den Häusern, wird von Leuten aller Stände „Fünfzehn“ gespielt. Die Commis kommen spät am Morgen mit übermüdeten Gesichtern in das Geschäft, weil sie wegen der verblichenen Anstrengungen, das Räthsel zu lösen, nicht schlafen konnten, und sogar im Gerichtssaal sollen Richter und Advocaten, Kläger und Beklagte die fünfzehn Steine hin und her geschoben und darüber ihre Verhandlungen auf die lange Bank geschoben haben. Das „Fünfzehn“ ist also in New-York zu einer Epidemie geworden, wie seiner Zeit das Kriten in Paris, und da das Spiel bereits nach Europa gekommen und deutsche Musterhutmärkte erhalten hat, so ist auch namentlich in den Großstädten und von der Leipziger Messe aus ein wenn auch wesentlich gelinderes „Boss-Puzzle-Fieber“ auf dem Continent verbreitet.

Städtische Gascontrolle.

April.	Zeit der Beobachtung.	Druck vor dem Experimentirgasmesser in Millimetern.	Consum der Probierröhre in Litern.	Leuchtkraft im 40-Loch-Kegand-brenner, verglichen mit einer Normalröhre von 44,5 mm Häm-menhöhe.
19.	Abends 8	31	163	16
20.	• 8	31	162	15,5
21.	• 8	31	163	15,5
22.	• 7,40	31	163	15,5
23.	• 7	31	163	16

Frankenberg, den 23. April 1880. Dr. Nettl.

Am Donnerstag gegen Abend ist beim Bleichen an der Fischpau ein Tragkorb stehen geblieben. Es wird gebeten, selbigen abzugeben Chemnitzer Straße Nr. 3, im Laden.

Ein Webergefelle kann Arbeit erhalten Leopoldstraße 3.

Ein Schneidergehilfe

(guter Rockarbeiter) kann sofort Arbeit erhalten Chemnitzer Straße Nr. 13.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann in die Lehre treten beim Bäckermeister Sellwig.

Einen mit guten Zeugnissen versehenen

Dienstknecht,

der die Landwirthschaft versteht und guter Pferdewärter ist, sucht zum sofortigen Antritt Gutsbes. Julius Höppler in Niederwiesa.

Eine freundliche Stube mit Schlafstube und andern Zubehör ist zu vermietthen und den 1. Juli zu beziehen Freiburger Straße 43.

Leute in Kost und Logis

sucht Wittwe Mey, Friedrichstraße Nr. 18.

Etiquetten in Schwarz, Bunt und Gold liefert in Stein- oder Buchdruck, gummirt und un-gummirt, schnell und billig die Steindruckerei von C. G. Koppberg.

Das Bureau für chemische Untersuchungen
des pharmaceut. Kreisvereins im Reg.-Bez. Zwickau
 empfiehlt sich zur Ausführung von Untersuchungen aller **Lebensmittel** und **Verbrauchsgegenstände** unter Zusicherung **schneller** und **prompter** Bedienung und **billigster** Preise. — **Annahmestelle** ist jede **Apotheke** der Kreishauptmannschaft Zwickau und sind ebenda auch **Gratis-Prospete** zu haben. (J. L. 1029.)

Die Gesellschaft
zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig

errichtet im Jahre 1824
 empfiehlt sich durch ihre unterzeichneten Vertreter zur Versicherungsnahme unter liberalen Bedingungen. Die Gesellschaft hat in ihrer 56jährigen Wirksamkeit das Vertrauen des landwirthschaftlichen Publikums sich erworben und bietet alle die Vortheile, welche eine Hagel-Versicherungsgesellschaft überhaupt leisten kann.
 Die Schäden werden prompt ermittelt und innerhalb 4 Wochen baar und voll bezahlt, auch sind bei der Prämienzahlung Erleichterungen zugelassen.
 Alles Nähere ergeben die Versicherungs-Bedingungen, welche, sowie Antragsformulare und Statuten unentgeltlich in Empfang genommen werden können.
 Frankenberg, den 13. April 1880.

B. Bormann, Agent.
 Sainichen: **Franz Gerlach.**
 Oederan: **Joseph Heyne.**
 Wittweida: **W. H. Werner.**

(H 31631)

Warmbad,
 Bahn- und Telegraphenstation **Wolkstein** im sächs. Erzgebirge.
Eröffnung der Saison am 3. Mai.
 Prospekte übersendet auf Wunsch der unterzeichnete Badedirector.
Friedrich Wilhelm Uhlig's Erben,
 in Vollmacht:
Louis Uhlig.

Die Buchbinderei von Eduard Bauer,
Chemnitz,

Langestraße 18, gegenüber dem Hirsch,
 empfiehlt ihr Lager von **Geschäfts- und Copirbüchern, Copirpressen und Zinten, Briefpapier und Couverts, Sonnen's Schreibfedern, Autographen, Kautschukstempeln, Briefbogen mit Monogramm, sowie feine Lederwaaren.**

Hundezüchterei und -Handlung

von
G. F. Ruselli, Dresden,
Fabrikstrasse 3, Floragarten,

empfehlen eine große Auswahl von **Race-Hunden, Leonberger, dänische und englische Doggen, Bologneser, Tiger- und feine Wachtelhunde, etwas Schönes von Affen- und Seiden-Vinschern u. s. w.**

!!Fast umsonst!!

In Folge Liquidation der jüngst falliten groß. Britanniasilber-Fabrik werb. folgende 45 Stück äußerst gediegene Brit.-Silber-Gegenstände für nur 14 Mark als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also fast umsonst abgegeben, und zwar:

- 6 St. vorzügl. gute Taselmesser, Brit.-Silber-Deckel u. Silberbestecktheile,
- 6 • Gabeln, fein Britanniasilber,
- 6 • schwere Brit.-Silber-Speisefässer,
- 6 • Brit.-Silber-Kaffee- oder Theelöffel, beste Qual.,
- 1 • maß. Brit.-Silber-Oberschöpfer,
- 1 • schwerer Brit.-Silber-Suppen schöpfer,
- 6 • feine Brit.-Silber-Messertäfer,
- 6 • Austria-Löffel, fein eiselirt,
- 2 • effectiv. Brit.-Silber-Salon-Taseltücher,
- 1 • Brit.-Silb.-Tischglocke, effectiv. mit hellem Silberton,
- 1 • Brodloch, massiv durchbrochen,
- 3 • Brit.-Silber-Eierbecher,

45 St. Alle hier angef. 45 Stück Brit.-Silber-Prachtgegenstände kosten zusammen nur 14 Mark. — Das Brit.-Silber ist das einz. Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20-jähr. Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wof. garant. wird. — Adr. u. Bestimmungsort **Blau u. Kann, General-Depot der Brit.-Silber-Fabrik, Wien.** — Versandt prompt gegen Postvorschuß od. Geldeinsendung. — Zoll- und Postspesen sehr gering.

Eine 400er Maschine
 mit Eisenanhang ist billig zu verkaufen
 Chemnitz, untere Sainstraße 13, 1 Treppe.

Ein eiserner Ofen und einige alte Fenster sind zu verkaufen **Altenhainer Straße 37.**

Ich versende franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Nachnahme:

1 Postkiste Brutto 5 Kilo, enthält 90 Stück große fette

Harzer Kämmelkäse
 vorzüglich im Geschmack für **M 3,60.**

1 Postkiste Brutto 5 Kilo, enthält 8 Pfund feinsten

Sahnen-Käse
 in Stagniolverpackung für **4 M.**
 Besten uralten abgelagerten

Korn-Branntwein
 in Fässern von 4 Liter, 10 Liter, 20 Liter, 35 Liter, à Liter 65 ½ bis 1 M 50 ½.

Harzer Käsefabrik und Brennerei
 von

Robert Bockemüller

in **Sasselfelde** im Harz bei Nordhausen.

Huste-Nicht

Sonig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen von **L. H. Plösch & Co.** in Breslau. — Zu haben in Frankenberg bei Herrn **F. A. Raumann.**

Hermann Fischer,

Leipzig, Antonstr. 5,
 empfiehlt sein Fabrikat: **feuer- und diebes-sichere Geld- und Bücher-Schränke** mit Stahlpanzer unter Garantie.
 Illustrierte Preis-Courante franco.

4¹/₂ 0⁰ ige Kapitale,

sowohl **Kassen- als Privatgelder**, hat unter günstigen Bedingungen gegen **gute Hypotheken** stets und in jeder Betragshöhe auszuleihen (H 31555b)

Victor Schädlich in Chemnitz,
 Augustusburger Straße 25, I. Et.



Geschäftsbücher
 (eigenes Fabrikat) empfiehlt in guter, dauerhafter Ausführung **Robert Hass.**

Auch hält Lager die Buchhandlung von **G. Rossberg.**

Die chemische Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt

von **Amalie verw. Eichinger**
 im Hause des Herrn Schuhmachersmstr. **Ludwig, Altenhainer Straße N 28,**
 bittet um gütige Beachtung. Aufträge, welche sogleich besorgt werden, nimmt gütigst **Frau Ludwig** entgegen.

Jackets, Joppen, Stoff- und Arbeitsanzüge, sowie Hemden, à Stück 1 M. 50 Pf., sind billig zu verkaufen im Pfandgeschäft von **Ed. Burkhardt, Altenhainer Straße 17.**

Vorräthig bei **C. G. Rossberg:**

Boss Puzzle,
 das amüsante Spiel der Fünfzehn.
 Preis 50 Pf.

Achtung!
 Ein braun gestreifter, für einen langen, nicht allzustarken Menschen gut passender **Anzug**, den ich wegen Mangel an Platz nicht verwenden konnte, wird mit 15 ½ Rabatt unterm Werthpreis verkauft.

Hermann Richter
 am Bahnhof **Niederwiesa.**

Holzverkauf.

Bauholz, Stangen in jeder Stärke, **Zaunspriegel, Dach- und Kleberlatten, Breter, Schwarten, Lennepfosten, 20 Schock kieferne Pfosten**, dürr und trocken, **Brennholz, 2 schöne eichene Stöcke** verkauft

F. Robert Hofmann,
 Holzhändler in **Niederlichtenau.**

Zu verborgen ist alle Tage billig eine schöne **Drehorgel**, passend für **Gesellschafts- und Familienabende**, sowie für **Spaziergänger und Naturfreunde** ein starkes **Fernrohr**

Schloßstr. 32.

75-Pfennig-Würken

sind wieder angekommen im **Pfandgeschäft** von **Ed. Burkhardt, Altenhainer Straße 17.**

Zähne

werden gut und schmerzlos ausgeräuchert von **Heinrich Wegler, Markt N 2.**